

ganze Bücher der heiligen Schriften auf der Kanzel homiletisch behandeln. Diesen wird das neueste Werk von Stingeder eine willkommene Gabe sein. Nicht bloß diesen. Im Römischen Missale kommt das Evangelium des heiligen Matthäus mehr als hundertmal zur Verwendung. Sicher ist, daß keines der vier Evangelien volkstümlicher geworden ist und mehr gelesen wird als das vom heiligen Matthäus geschriebene. Darum wird das vorliegende Werk auch bei Behandlung vieler Evangelienperikopen gute Dienste leisten.

Wenn man dasselbe liest, fragt man sich als Rhetor und Homilet, warum nicht auch früher und von jeher die Bücher unserer heiligen Schriften in dieser zugleich wissenschaftlichen und praktischen Weise behandelt wurden. Oder sind uns die heiligen Schriften bloß zu rein wissenschaftlichen, spekulativen Zwecken gegeben worden, und nicht auch, ja vor allem für die Betrachtung und die Verkündigung des göttlichen Wortes?

Stingeder zerlegt das Matthäus-Evangelium in vier Teile: Vor- und Jugendgeschichte Jesu, die öffentliche Wirksamkeit Jesu, das Reich Gottes, Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu, die in ca. 113 Schriftstücke mit ebensovielen einheitlichen Predigtthemen zergliedert werden. Wer einen dieser Schriftteile aufmerksam liest und sich liebend darin versenkt hat, dem wird es nicht schwer sein, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine den Gesetzen der Homiletik entgegenkommende Schriftpredigt zu schaffen. Eine der schwierigsten Vorarbeiten — die Themastellung mit dem Requisit der Einheitlichkeit — ist getan; das Fundament ist gegraben, eine Fülle von Bausteinen geboten; des Predigers Aufgabe bleibt es, diese Bausteine zu glätten, zu ordnen und zusammenzustellen, um ein Predigtwerk zu schaffen, das dem eigenen Innern entströmt und das trotz der Benützung fremder Arbeit doch sein eigenes Geisteskind bleibt. Zu textgetreuen Predigten leitet Stingeders Werk an. Darum ist Vers für Vers interpretiert, nach den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Exegese erklärt, kurz und bündig, wie es der Zweck erheischt, zugleich auf die Predigt und das praktische Leben hingeordnet. Darin liegt eben der Vorzug dieses Buches, das sich ebenso durch reifes Schriftverständnis wie durch praktische homiletische Schriftverwertung empfiehlt. Angenehm wirken die eingestreuten längeren Zitate aus St. Chrysostomus, Eberhard u. a.

*Dr G. Kieffer.*

- 23) **Heilige Saat.** Predigtskizzen für das ganze Kirchenjahr. Herausgegeben von *Dr Nikolaus Gengler* unter Mitwirkung von *A. Obendorfer* und *L. Wolpert*. II. Band: *Vom Sonntag Septuagesima bis 6. Sonntag nach Ostern*. Regensburg 1930, Fr. Pustet.

Eine Ausnahme bei Veröffentlichung eines mehrbändigen Werkes ist's, wenn der zweite Band vor dem ersten der Öffentlichkeit übergeben wird; doch findet diese Ausnahme, wie es im Vorworte heißt, in äußeren Gründen ihre Erklärung, bezw. Berechtigung. Das Ganze will in vier Bänden für die Sonn- und Festtage sowie für sonstige bedeutende Predigtstage, wie Schulsonntag, Schulentlassung, Jugendsonntag Predigtskizzen bieten, deren Themata dem liturgischen Texte oder dem Gedankenkreis der betreffenden Sonn- und Festtage entnommen werden. Da mehrere Verfasser an der Arbeit sind und deren Zahl für die folgenden Bände sich mehren soll, ist für Abwechslung in Stoff und Form genügend Gewähr geboten. Nicht bloß eins, sondern mehrere Themata weist jeder Sonntag auf, meistens fünf oder sechs, mitunter sieben oder acht, die den Vorteil haben, daß sie nicht in alltäglichem Kleid uns entgegenreten. Klarheit, Originalität, Interesse sind deren Signatur. Auch in den gebotenen Gedanken weilt man nicht in fremdem, überseeischen Lande oder in einer längst vergangenen Epoche, sondern auf heimischem Boden mitten in den



Nöten und Anschauungen der modernen und modernsten Zeit. Sogar der Sport wird in einer eigenen Predigt besprochen mit der Einteilung: Sport ist gut, ist aber nicht das Beste; Sport ist kein Ersatz für die Religion, wobei wir zugleich ziemlich eingehend über die früheren Sportübungen des Heiligen Vaters belehrt werden. Wenn manche Skizzen sehr viel, sogar zu viel Stoff für eine gewöhnliche Predigt bieten, so sind andere eher stoffarm zu nennen, wie die Predigt über das Bad der Wiedergeburt am Ostersonntag. Zugleich möchte die Wahl des Themas selbst an diesem Tage befremdend erscheinen, da nach den Regeln der geistlichen Beredsamkeit die Festpredigt sich über das Tagesgeheimnis ergehen soll. — Skizzen sind es, die geboten werden, keine ausführlichen Predigten. Das, was den Prediger selbst begeistert und erhebt, in ihm neue Gedanken auslöst, ihn mit Wärme erfüllt, um selbst wieder frisch pulsierendes Leben ausströmen zu lassen, muß notwendig in diesen Skizzen fehlen; das lag auch nicht in der Intention der Verfasser, das muß der Seelsorger im Studium oder in frommer Betrachtung dem eigenen Herzen entnehmen. Weil es Skizzen sind, ist in denselben manches kurz angedeutet oder auch nur unterstellt. So wenn bei den Sonntagsausflügen bloß von einer Messe die Rede geht und es dabei heißt: „Vater, Mutter und Kinder sollen recht oft miteinander am Sonntag und Feiertag spazieren gehen“, so weiß der rechte Seelsorger, was er hinzuzufügen hat: „dabei aber den Nachmittags-, bezw. Abendgottesdienst nicht versäumen“. Doch erscheint neu, was in der Predigt des heiligen Karfreitags gesagt wird: „Heute darf ohne Notfall keine heilige Taufe, keine Beichte, keine Christenkommunion, keine Beerdigung stattfinden“, da nur für die Devotions- oder Osterkommunion ein Verbot besteht. Ist es so ganz sicher, daß Pius X. den öfters zitierten Ausspruch getan hat: „Ihr solltet die heilige Messe beten?“ Der in Innsbruck erscheinende, weit verbreitete „Sendbote des göttlichen Herzens Jesu“ leugnet es; auch läßt er einem jeden die Wahl zwischen dem römischen Missale und einem guten Andachtsbuch mit seinen Meßgebeten.

Dr G. Kieffer.

24) **Sancta Maria.** Marien-Vorträge. Von *P. Johannes Polifka*  
C. Ss. R. I. Teil. Warnsdorf, Ambr. Opitz.

In drei Teilen oder hundert Vorträgen mit der Aufschrift *Sancta Maria* will P. J. Polifka die ganze Mariologie behandeln zu dem Zwecke, dem hochwürdigen Klerus für Marienfeste und Marienvereine Dienste zu leisten. Zur Besprechung liegt der erste Teil vor.

Darin werden in fünf größeren Abschnitten die Schicksale der ersten Frau vorgeführt mit ihrer Anwendung auf die zweite Eva, die größte Frau der Weltgeschichte: Die Schöpfung Evas, die Ausstattung, die Prüfung, die Strafe, Eva außerhalb des Paradieses. Jeder dieser Titel umfaßt eine Reihe von Vorträgen, welche den in der Aufschrift angedeuteten Gegenstand im Anschluß an den heiligen Text zerlegen, um das Vorbild und das Nachbild in immer herrlicherem Schimmer erstrahlen zu lassen. Es wird genügen, die unter der ersten Aufschrift klassierten Themata anzuführen, um eine Einsicht in die übrigen zu bieten: Maria, die Erstgeborene des ewigen Vaters, die neue Eva. — Eva, die Sehnsucht Adams; Maria, die Sehnsucht des Alten Bundes. — Eva, die Ahnfrau der Menschheit; Maria, die Ahnfrau der Gläubigen. — Eva, die Hilfe des Mannes; Maria, die Mitshelferin Jesu. — Eva, ein Schattenbild des Heiligen Geistes; Maria, die Braut des Heiligen Geistes. — Die Vision Adams vom Werden Evas; die Schattenbilder Mariä im Alten Bunde. — Der Aufbau des Leibes Evas; die Abstammung Mariä. — Die Paradies-Ehe; die Ehe Mariä mit Josef.

Marien-Vorträge nennt der Verfasser diese Ansprachen für Marienfeste und Marienvereine. Da die Nutzenanwendung und mit ihr das praktische Moment beinahe ganz fehlt, da das affektive Moment nur wenig zur Geltung